Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 8

Illustration: Tragisches Ende einer älteren Dame
Autor: Steger, Hans Ulrich

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

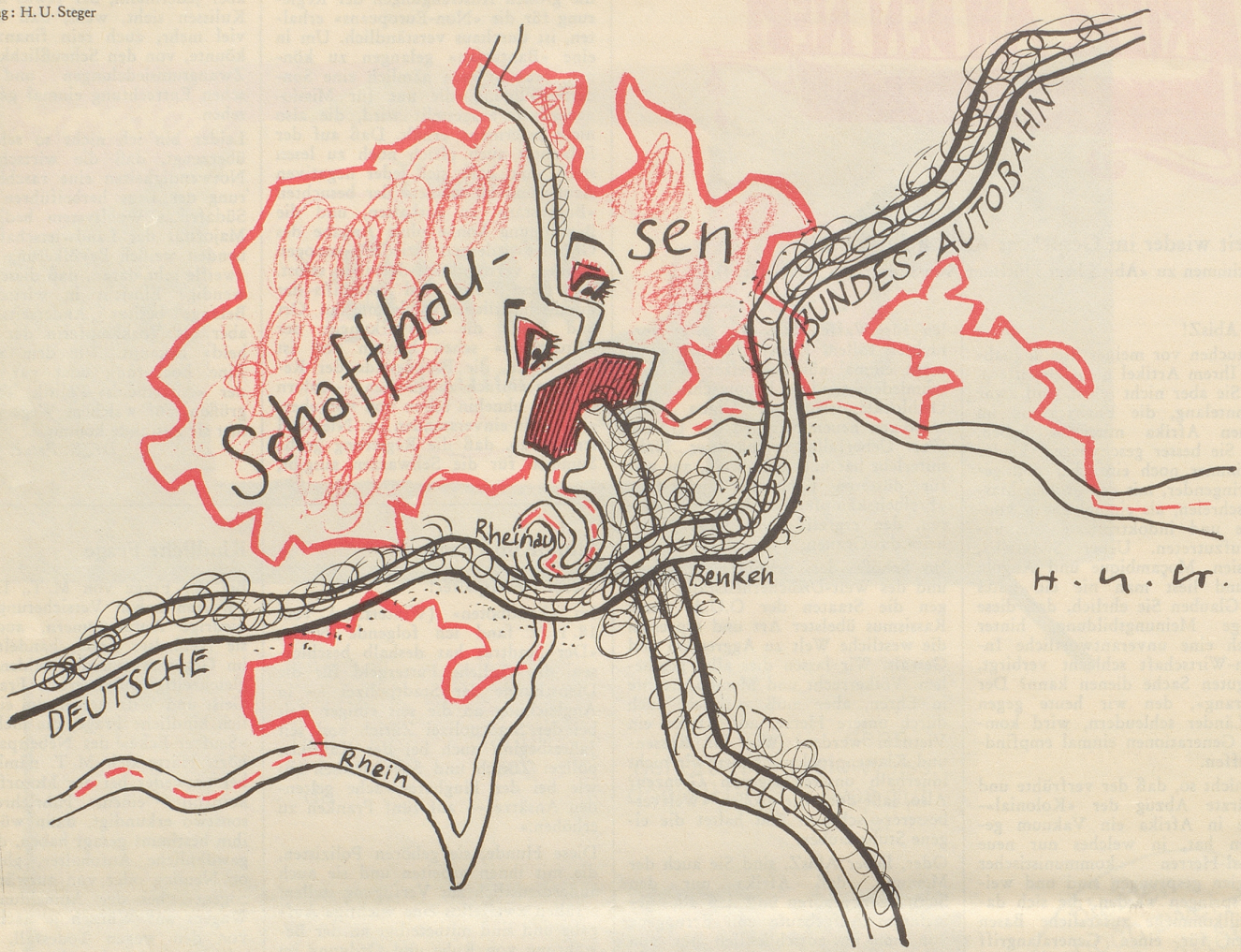
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeichnung: H. U. Steger



Tragisches Ende einer älteren Dame

N. O. Scarpi

Ist Jugoslawien an der Reihe?

Die Selbständigkeitsbestrebungen Kroatiens sind auf die in marxistischen Ländern übliche Art unterdrückt worden. Absetzungen, «freiwillige» Rücktritte, Verhaftungen – man muß froh sein, daß es bisher ohne Galgen ging. Der Marxismus-Leninismus-Stalinismus-Breschnewismus ist nun eben kein Garant für den Weltfrieden. Die beiden marxistischen Großmächte sind keineswegs einig, und in Jugoslawien sind die unterdrückten nationalen Gefühle wieder erwacht. Zwischen Serben und Kroaten war seit der Gründung des jugoslawischen Reiches die Liebe nie sehr heftig. Wohl sprechen beide Nationen dieselbe Sprache, die eine aber schreibt sie lateinisch, die andere kyrillisch. Die Kroaten sind Katholiken, die Serben Orthodoxe. Eine gemeinsame Tradition ist kaum vorhanden. Kroatien gehörte wohl staatsrechtlich zu Ungarn, doch das ganz kroatisierte Dalmatien zu Oesterreich, und ein Ressentiment gegen Oesterreich war in beiden Ländern nicht zu spüren. Jeder halbgebildete Kroate sprach deutsch, jeder halbgebildete Dalmatiner italienisch, und von den Sehenswürdigkeiten des Küstenlandes blickt einen sehr oft der venezianische Löwe an. Bei den Serben war die «Bildungssprache» wohl eher Französisch. Daß die Serben in den Kriegen unvergleichlich mehr gelitten haben als die Kroaten, ist gewiß. In Agram, wie man es früher nannte, thronte ein von den Deutschen eingesetzter «Poglavnik», der durchaus das dazu erwünschte Format besaß. Zudem gab es eine Bande «Ustaschi» genannt, der man zahlreiche Untaten zuschrieb – auch die Explosion des Flugzeugs mag wohl auf ihrem Schuldregister Platz haben.

Nun wollen die Kroaten weitgehendste Selbständigkeit. Man spricht von eigenem Geld, eigenen Marken und was sonst die Hoheitszeichen des selbständigen Staates sind. Und der Marschall Tito hat alle Mühe, das Reich vor dem Zerfall zu schützen. Aber er ist achtzig ... Und was nachher kommt, ist höchst fraglich. Viele Kroaten, die ich sprach, sagten: «Gott erhalte uns Tito!» Und ein Serbe, der mich vor einigen Monaten besuchte, sagte, es gebe noch etliche Stalinisten unter den Jugoslawen. Es wäre also nicht ganz undenkbar, daß nach einem Abgang Titos solche Gruppen sich zusammenschließen und den großen Bruder um jene Hilfe bitten, die er den Ungarn und den Tschechoslowaken so großzügig gewährt hat. Wie sollte auch ein Staat solche Hilfe verschmähen?! Daß bei dieser Gelegenheit etliche Häfen an der Adria der Lohn wären, ist doch wohl das mindeste, was der große Bruder erwarten kann!

Wenn es einmal

nicht regnet, und nicht schneit, und nicht kalt ist, dann klagen die Leute sicher über den zu milden Winter. Und ist es kalt, und schneit es dann wirklich, dann ist es sicher auch wieder nicht recht. Zum Glück gibt es für die, denen alles nicht recht ist, die herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich, die sind im wärmsten und im kältesten Winter gleich schön!

MALEX
TABLETTEN
bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Grippe, Fieber